

Wie hat Rudolf Steiner die Geheimwissenschaft geschrieben?

Ein Tagungsbericht des «Experten»-Kolloquiums nicht-anthroposophischer «Kenner» der Anthroposophie am 24. Mai 2014 in der Alanus Hochschule, Alfter

Am 24. Mai 2014 fuhr ich zum Expertenkolloquium «Philosophie und Anthroposophie» nach Alfter. Dort traf ich an der S-Bahnhaltestelle Herrn Greub. In der Alanus Hochschule angekommen, trafen wir am Eingang Hartmut Traub, seines Zeichens der Verfasser eines Buches mit mehr als 1000 Seiten, in dem er den «Nachweis» führt, dass Rudolf Steiner nichts Eigenes geschaffen habe. Nein, er habe sich an die Werke der großen Denker, vor allem an den Lieblingsphilosophen des Herrn Traub, an Fichte gehalten. Dann ein kurzes Gespräch, in dem Friedrich Greub zu Herrn Traub sagte, dass sich Einige aufregten über die Mormonen-Taufe, das sei doch alles nicht wichtig und habe doch mit der SKA nichts zu tun. Worauf ich einwarf, dass diese Handlung doch eine magische sei und keine Spielerei; erstaunte Gesichter.

Marcelo da Veiga, Direktor der «staatlich-anthroposophischen» Alanus Hochschule, begrüßte die Anwesenden. Dann gab er den Katheder für den Herausgeber der SKA, Christian Clement, frei.

Christian Clement: «Guten Tag meine Damen und Herren, noch bin ich etwas müde von dem langen Überseeflug, freue mich aber, heute hier sein zu dürfen. Meinen Vortrag habe ich während des langen Fluges nochmals überarbeitet, und auch der Titel hat sich für mich neu ergeben. Der Titel meines heutigen Vortrages lautet: *Rudolf Steiner und sein romantischer «Doppelgänger»: Zum Einfluss Schellings auf die theoretische Grundlegung der Anthroposophie.*» (Ganz plötzlich huscht der katholische Theologe Helmut Zander herein, fast unbemerkt, und setzt sich geschwind in die letzte Reihe.)

Clement beginnt mit seinem Vortrag «Zum Einfluss Schellings auf die theoretische Grundlegung der Anthroposophie». Clement braucht eine Zeit, dann kommt er in Fahrt, und mit lebhafter Gestik hält er seinen Vortrag. Man sieht es ihm an und hört es aus dem Duktus seiner Rede, er ist sich seiner Sache ganz sicher. Rudolf Steiner habe wenig verstanden und sich zumeist bei anderen bedient, klingt immer wieder heraus. Er kommt immer mehr in Fahrt, und immer wieder blitzt ein gekonnter Tiefschlag in Richtung Rudolf Steiner auf. Steiner stelle Schelling falsch dar! Steiner habe ein Christentums-Konzept entwickelt! Clement strahlt übers ganze Gesicht, mit starker Gestik seiner Hände versucht er, seinem Vortrag Leben einzuhauchen. Und noch eins: Fichte, Schelling, Hegel führten Steiner zur Anthroposophie!

Der Schlusspunkt, Clement stellt fest: Anthroposophie ist ein geistiges Kind des ideellen Idealismus! Nach etwa 50 Minuten hat er den Anwesenden lebhaft zu beweisen versucht, dass Rudolf Steiner doch nur alles von anderen abgesehen, abgeschrieben und keine eigenen Ideen gebracht, sondern nur die der großen Philosophen für sich in Anspruch genommen habe. Großer Beifall für Clement.

David M. Hoffmann, Leiter des Rudolf Steiner Archivs, richtet eine Frage an Clement: «Ich kann mir nicht erklären, wie Rudolf Steiner *Die Geheimwissenschaft im Umriss* geschrieben hat. *Die Geheimwissenschaft* ist wie die zwei Steintafeln (Gesetzestafel des Moses) vom Himmel gefallen. Es gibt auf dem Originalmanuskript nur eine oder zwei kleine Korrekturen pro Seite. Steiner hat es einfach aufgeschrieben, an einem Stück. Das kann ich nicht verstehen, wie so etwas geht. Herr Clement, können Sie mir erklären, wie Rudolf Steiner das gemacht hat?» Clement war sichtlich überrascht, und man merkte seinem Gesicht deutlich an, wie er nach einer brauchbaren Antwort suchte.

Nach einer kleinen Weile sagte er: «Das kann ich mir nur so erklären, dass es *wahrscheinlich Selbstsuggestion* gewesen ist. In *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* spricht ja Steiner darüber», gab Clement zur Antwort. Auf meine nachherige E-Mail-Anfrage, ob er mir die Entstehung der *Geheimwissenschaft* durch Selbstsuggestion, wie er sie auf Hoffmanns Frage erklärt hat, nochmals näher erklären könne, kam folgende E-Mail-Antwort Clements: «Es tut mir leid, aber in dieser Sache muss ich passen. Ich erinnere mich zwar der Bemerkung von Herrn Hoffmann, kann mich aber nicht entsinnen, zu diesem speziellen Punkt etwas gesagt zu haben. Ich wüsste auch gar nicht was, denn ich habe auch keine Antwort darauf, warum das Manuskript so frei von Korrekturen ist. Vielleicht ein ähnliches Phänomen wie bei Mozarts Partituren?»

Jens Heisterkamp (*Info3*): «Ich habe mich ein wenig mit jüdischer Mystik beschäftigt und kann es nur so erklären, dass Steiner es so gemacht hat, wie es die jüdischen Mystiker gemacht haben.» Es war bedrückend, die Hilflosigkeit Hoffmanns und Clements mitzuerleben, die Ratlosigkeit auf ihren Gesichtern. Traub wirft die Frage ein: «Wie kommen wir von Kant, Fichte auf Steiner?» Anna-Katharina Dehmelt meldet sich zu Wort und sagt, die Anthroposophen würden das Denken immer so hoch werten, aber das Bewusstsein sei

Helmut Zander im Interview in der Neuen Zürcher Zeitung

«[...] Wenn man sich intensiver mit der Anthroposophie und dem Christentum beschäftigt – *ich bin ja auch Theologe* – sieht man, dass es an einigen Punkten ganz fundamentale Unterschiede gibt. Ein wesentlicher Punkt: Rudolf Steiner hatte die Hoffnung, man könne objektives, absolutes Wissen gewinnen, also im Grunde die Geheimnisse der Welt auflösen. [...] Aber ich bleibe der Meinung, dass wir gewisse Dinge nie wissen werden. Es gehört dazu, dass wir mit begrenztem, regionalem, mit sehr persönlichem Wissen umgehen müssen. [...]»

Ausschnitt aus: (<http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/literatur/auftakt-einer-kritischen-rudolf-steiner-ausgabe-1.18192077>)

doch vor dem Denken. Sie bekommt keine Antwort. Zander wirft ein: «Rudolf Steiner hat nur gelesen.» Er zeigt mit der Hand: «Schelling – 1 Meter Bücher, Hegel – 1 Meter Bücher Er hat wahrscheinlich nicht geschlafen.» Da Veiga, fragend in die Runde: «Wie hat Steiner das alles gelesen?» Clement: «Steiner hat sich mit Sekundärliteratur beschäftigt. Steiner hat nicht den ganzen Hegel, den ganzen Schelling gelesen.» Da Veiga: «Rudolf Steiners Weg von der Philosophie zur Theosophie ist nicht zu verstehen.» Hoffmann: «Handbuchwissen war üblich, Steiner hat es auch so gemacht. Nietzsche hatte auch eine große Bibliothek und hat nicht alles gelesen, es gibt auch Anmerkungen von anderen, und Steiner hat auch Handbücher gelesen.» Clement flapsig, emotional: «Es ist nichts Besonderes, was da Steiner gemacht hat.» Zander: «Wir wissen nicht, was da war, was da passiert ist, beim Übergang von der Philosophie zur Anthroposophie.» Er ermahnt die Teilnehmer des Kolloquiums, sie sollen ihre Begriffe zurücknehmen und sagt: «Kommen Sie aus Ihren philosophischen Höhen wieder herunter auf den Boden der Tatsachen. Vielleicht wissen wir in zehn Jahren mehr.» Während seiner Anwesenheit war er sehr wachsam und schrieb fleißig in seinen Laptop, sammelte intime Informationen von Herrn Hoffmann, und auch die anderen Anwesenden lieferten alles, was er brauchte, aus erster Hand. Schöne Zusammenarbeit! Bravo! Ob Zander mit seinem «begrenzten, regionalen Wissen» (siehe Kasten NZZ) Rudolf Steiner und die Anthroposophie beurteilen kann?

Mittagspause, Johannes Kiersch, ehemaliger Waldorflehrer setzt sich an unseren Tisch. Während des Gesprächs sagt Kiersch zu Greub: «*Rudolf Steiner* hat nicht alles gewusst, er *hat nur das gewusst, was er mit seinem Karma mitgebracht hat*. Er hatte nur das Wissen mitgebracht, mit seinem Karma, das er brauchte, um auf die Fragen zu antworten, die ihm gestellt wurden, nicht mehr. Er konnte nur auf die Fragen antworten, die ihm gestellt wurden.» Kiersch (*1935) weiterhin: «Ich habe die *Philosophie der Freiheit* einmal mit Anfang zwanzig in einem Rutsch gelesen, dann weggelegt und dachte: ich kann Steiner zustimmen.»

Traub hält nach der Mittagspause seinen Vortrag «Welten, die sie trennen! – Zu Vorwort und Einleitung des ersten Bandes der Kritischen Ausgabe der Schriften Rudolf Steiners im Verlag frommann-holzboog». Der Vortrag war emotional und lebendig vorgetragen, sehr kritisch zum Vorwort von Clements SKA. Traub zeigte die Schwächen und Unwahrheiten des Herrn Haas auf und sagte, dass dieses Vorwort nicht recht zum Buch passe. Traub kam zu einem vernichtenden Urteil über das Vorwort; Haas bringe Albert Schweitzer in die Nähe der Nationalsozialisten. Traub verfasste ein Mammutwerk: *Philosophie und Anthroposophie. Die philosophische Weltanschauung Rudolf Steiners – Grundlegung und Kritik*, 1'040 Seiten. Traub charakterisiert diese Aussage (S. 574) über Steiners Umgang mit anderen Philosophen: «Wie Don Quichotte, der Ritter von der traurigen Gestalt, rennt Steiner mit seiner Polemik gegen die Windmühlen der eigenen Phantasie an. Die zu besiegende feindliche Armee geistiger Ungeheuer ist im Grunde nichts weiter als eine Fata Morgana, die die Steinersche Einbildung aus Schlagworten und Negativ-Etiketten zusammengesponnen hat – Gespenster eines intellektuellen Fiebertraums.» Hoffmann macht Bemerkungen zum Vorwort in Clements SKA. Das Vorwort sei unbedeutend, unwichtig, es interessiere nicht, nur die Textarbeit sei das Bedeutende, und die sei ausgezeichnet, hervorragend. Lob in den höchsten Tönen von Hoffmann. Was für eine Bedeutung hat das Vorwort für den Leser der SKA? «In dem Vorwort sind Lügen und Verfälschungen enthalten, wie Traub sehr exakt aufgezeigt hat und jeder nachprüfen kann, aber sie sind unwichtig, ohne Bedeutung», sagt Hoffmann!

In der Kaffeepause gesellte sich Hoffmann neben mich. Ich stellte ein paar Fragen. «Herr Hoffmann, was gibt es noch zu veröffentlichen im Archiv?» – «Etwa zwei Dutzend GA-Bände, die Notizbücher und viele Notizen.» Die nächste Frage: «Können Sie sich erklären, wie Rudolf Steiner die *Geheimwissenschaft im Umriss* geschrieben hat, mit so wenigen Korrekturen?» «Nein, das weiß ich nicht.» Dann fragte ich weiter, ob er sich erklären könne, wie Rudolf Steiner in seinem knapp 65jährigen Leben so ein gewaltiges Lebenswerk hatte schaffen können. Hoffmann: «Nein, das kann ich mir nicht erklären.» Ich sagte zu Hoffmann, das, was in der Welt heute geschehe, sei doch sehr dramatisch – und man könne doch von Rudolf Steiner veröffentlichen, was noch im Archiv liegt und in die Welt stellen. Keine Antwort, Schweigen. Ich fragte Hoffmann: «Kann man mit dem Intellekt allein die Anthroposophie verstehen?» Aber ohne Intellekt gehe es auch nicht, antwortete Hoffmann. Ich sagte ihm: «Aber es fehlt noch etwas außer dem Intellekt, um verstehen zu können.» Keine Antwort von Hoffmann. Weiter sagte ich, dass es zwei Gruppen gebe. Die eine studiert Rudolf Steiner bis 1900, die andere ab 1900. Gerade das wolle Clement ja überwinden und verbinden, sagte Hoffmann.

Da Veiga kündigt für die Zeit nach der Kaffeepause einen nicht vorgesehenen Einschub von Hoffmann, dem Leiter des Rudolf Steiner Archivs, an. Hoffmann: «Ich will noch kurz über die Gegnerschaft der SKA sprechen. Clements SKA ist nicht historisch-kritisch sondern kritisch.» Gleich darauf versprach er sich und sagte, die SKA sei historisch-kritisch. Hoffmann begann die Clementsche SKA in den höchsten Tönen zu loben. «Clement ist mir zuvorgekommen, ich habe selber eine kritische Ausgabe herausbringen wollen, und ich lasse es offen, ob ich eine historisch-kritische Ausgabe herausbringen werde. Das Vorwort ist unbedeutend und unwichtig, es geht nur um die Arbeit, die Clement gemacht hat – und die ist hervorragend, ganz ausgezeichnet.» Dann nennt Hoffmann Namen: Diet, Lochmann und Meyer seien rechtsanthroposophische Fundamentalisten. (Auf meine nachträgliche Anfrage, ob er mir genauer erklären könne, was eigentlich rechtsanthroposophisch sei, kam am 4. 6. 2014 folgende E-Mail-Antwort: «Sehr geehrter Herr Silberbauer, den Begriff rechtsanthroposophisch oder Rechtsanthroposoph lese ich in Ihrem Mail zum ersten Mal und kann Ihnen leider nicht weiterhelfen. Freundliche Grüße, David Hoffmann.»)

Hoffmann zieht die Kritiker der SKA ins Lächerliche, sehr emotional und streng, schon leicht aus der Fassung. Er erregt sich immer mehr und sagt: «Der Goetheanumvorstand, die Nachlassverwaltung, der Rudolf Steiner Verlag und der Futurum Verlag haben nichts miteinander zu tun, sie sind eigenständige Unternehmen, selbständige Unternehmen.» Noch erregter: «Wer darf denn dann die Kritische Ausgabe herausbringen – ein Anthroposoph, ein Jude vielleicht und am Schluss nur ein Arier?» Wieder spricht Hoffmann von fundamentalistischen, rechtsanthroposophischen Gegnern, immer aufgeregter. «Wer hat die Deutungshoheit», fragt Hoffmann, «vielleicht Autoritätsgläubige?» Hoffmann weiter in seiner Anklage gegen die Kritiker der SKA: «Hammacher schreibt mir immer wieder Briefe» und zeigt auf einen dicken Ordner. «Das sind alles Briefe von Hammacher, und ein Brief von Hammacher ist sogar von allen Altenheimbewohnern des Heims, in dem Hammacher wohnt,* unterschrieben.» Großes lautes Gelächter der Anwesenden. Für mich war es peinlich, wie sich Hoffmann aufführte. Er hatte die Fassung verloren und nahm Bezug auf Clements mormonischen Glauben: Es bestehe absolute Religionsfreiheit, und wenn der schwarze Papst, der Jesuitengeneral, Mitglied werden wolle in der AAG, dann werde er Mitglied.

Da Veiga greift ein: «Herr Hoffmann, kommen sie zum Schluss.» Er zeigt ihm mit der flachen Hand, er solle sich

kurz fassen. Aber Hoffmann ist ganz außer sich und spricht gestikulierend weiter. Da Veiga unterbricht ihn und beendet seine Schimpftiraden. Hoffmann geht sichtlich erregt, mit gerötetem Gesicht an seinen Platz.

Fazit

Dieser Tag war mehr als ernüchternd. Die Anthroposophie wurde, wie von Rudolf Steiner vorausgesagt, intellektualisiert. Kein Verständnis der Anwesenden für Rudolf Steiners Lebenswerk. Zwei Erkenntnisse hat dieser Tag für mich gebracht: 1. Es gibt in dieser «staatlich-anthroposophischen» Alanus Hochschule einen Kreis von Menschen, durchweg Intellektuelle, die sich intensiv mit Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie beschäftigen, aber nichts von Esoterik verstehen, geschweige von Rudolf Steiner und seiner Aufgabe für die Menschheit. 2. Es traten Menschen in diesem Kreise auf, die regelmäßig und gezielt daran arbeiten, Rudolf Steiner unglaubwürdig zu machen, ihn als Plagiator und kleinen unbedeutenden Philosophen darzustellen. Und die zu beweisen versuchen, dass die Anthroposophie nur eine Zusammenstellung von Texten der großen Philosophen der Vergangenheit sei, nichts Eigenes von Rudolf Steiner, nur ein Sammelsurium von schon Dagewesenem. Sie schlachten selbst die Werke der großen Philosophen aus, fügen ihre eigenen Deutungen hinzu und erwerben sich auf diese Art ihre philosophischen Dokortitel. Manches Mal hatte ich von den Referenten den Eindruck, sie seien wie Kinder, die mit Gegenständen für Erwachsene spielen und so tun, als ob sie alles verstehen würden. Christian Morgenstern hat den Zusammenhang in wenigen Worten treffend geschildert: «*Es können nur einigermaßen gleiche Naturen in ihrem ganzen Umfang einander erklären und abschätzen. Heute aber will Jedermann interpretieren, wenn er nur schreiben gelernt hat...*»

Johann Silberbauer, Bonn

Teilnehmerliste des Kolloquiums «Philosophie und Anthroposophie», am 24.05.2014, an der Alanus Hochschule in Alfter:

Ramon Brüll, Christian Clement, Marcelo da Veiga, Anna-Katharina Dehmelt, Ernst-Christian Demisch, Torbjörn Eftestøl, Siamak Farhur, Ruprecht Fried, Helmut Grindt, Friedrich Greub, David Marc Hoffmann, Hansjörg Hofrichter, Aksel Hugo, Johannes Kiersch, Laura Krautkrämer, Günther Kreidel, Ansgar Martins, Johannes Nilo, Norbert Roeser, Julian Roffhack, Albert Schmelzer, Claudia Schmidt, Angelika Schmitt, Thomas Schmaus, Peter Schneider, Günter Seubold, Johann Silberbauer, Heike Sommer, Terje Sparby, Rob Steinbuch, Kitty Steinbuch, Hartmut Traub, Troy Vine, Johannes Wagemann. Es waren nicht alle auf der Anwesenheitsliste Angeführten anwesend. Zander und Heisterkamp standen nicht auf der Liste, waren aber anwesend.

* Wilfried Hammacher wohnt nach wie vor in seinem Privathaus in Stuttgart. Red.